

Rezension zu:

Barnabás Lőrincz, Zur Militärgeschichte der Donauprovinzen des Römischen Reiches. Ausgewählte Studien 1975-2009 (Hungarian Polis Studies Nr. 19), 2 Bde. (Budapest – Debrecen 2010/2011)

Rainer Wiegels

Barnabás Lőrincz (= fortan L.), a.o. Professor und Hochschullehrer an der Loránd-Eötvös-Universität (ELTE) Budapest, ist derzeit zweifellos einer der renommiertesten Provinzialrömischen Archäologen Ungarns, dessen Forscherleistungen mit zahlreichen Auszeichnungen gewürdigt wurden. Sein wissenschaftlicher Schwerpunkt liegt auf der römischen Heeresgeschichte im Donauroum in der Kaiserzeit mit besonderem Fokus auf das antike Pannonien. Methodischer Ausgangspunkt seiner zahlreichen Studien sind vor allem epigraphische Quellen, welche L. nicht nur jeweils als einzelne Dokumente sachgerecht zu interpretieren versteht, sondern die er auch im Rahmen übergreifender Fragestellungen und größerer Sachzusammenhänge nutzt, um neue Erkenntnisse zu verschiedenen Problemen des von ihm vorrangig bearbeiteten Forschungsfeldes zu gewinnen. Sein Publikationsverzeichnis umfasst bis heute ca. 200 Titel, wobei von umfangreicheren Veröffentlichungen hier nur seine Arbeit am *Onomasticon Provinciarum Europae Latinarum* (OPEL) – eine Aktualisierung ist offenbar in Bearbeitung; s. aber auch die neueren Zusammenstellungen von A. Kakoschke zu einzelnen Provinzen und Provinzkomplexen – sowie die 2001 erschienene Studie: *Die römischen Hilfstruppen in Pannonien während der Prinzipatszeit, Teil I: Die Inschriften* (Wiener Archäologische Studien 3) hervorgehoben seien. Allgemein verwiesen sei noch besonders auf weitere, teilweise umfangreiche Materialzusammenstellungen und Untersuchungen von gestempelten Ziegeln militärischer Einheiten jenseits derjenigen Beiträge, welche in die hier zu besprechende Publikation aufgenommen wurden. Von diesem spezielleren Thema haben die Forschungen von L. zur römischen Heeresgeschichte ihren Ausgang genommen, und die diesbezüglichen Sachfragen bilden auch bis heute einen wichtigen Bestandteil seiner wissenschaftlichen Arbeiten.

Die auf zwei Bände aufgeteilten Beiträge umfassen 44 Studien, Teile von solchen sowie einzelne Rezensionen, die in den Jahren 1975 bis 2009 publiziert wurden. Zusammengestellt wurden sie unter systematischen Gesichtspunkten und innerhalb dieser Themen chronologisch geordnet: I. Legionen (8 Beiträge); II. Hilfstruppen (10 Beiträge); III. Rekrutierung (3 Beiträge); IV. Kaiserbeinamen (2 Beiträge); V. Militärdiplome (8 Beiträge); VI. Ziegelstempel (6 Beiträge); VII. Prosopographie (7 Beiträge). Vorgeschaltet ist den Abhandlungen insgesamt ein umfangreiches Abkürzungs- und Literaturverzeichnis (S. 7-64); den Abschluss von Band II, der ein Jahr später als Band I erschienen ist, bilden einige *Addenda et Corrigenda* (S. 565-568) – welche allerdings nicht alle Versehen im Band I ausmerzen konnten und verständlicherweise auch nicht solche im Band II erfassen –, vor allem aber verschiedene Register (S. 569-609), die für eine rasche Orientierung im Opus unverzichtbar sind. Zur formalen Angleichung wurden die ursprünglich an verschiedenen Stellen publizierten Arbeiten vereinheitlicht, d.h. Zitate und benutzte Abkürzungen wurden angeglichen und die Beiträge neu paginiert. Es empfiehlt sich daher, in wissenschaftlichen Arbeiten beim Verweis auf die einzelnen Publikationen des Autors diese in der hier präsentierten Form zu zitieren.

Normalerweise dienen Zusammenstellungen wie die vorliegende einem doppelten Zweck: Einerseits vermögen sie die Tiefe und Breite der Forschungsleistungen eines Wissenschaftlers besser bewusst zu machen als mit Bezug auf einzelne Publikationen. Andererseits erleichtern sie den Zugriff auf Arbeiten, die ursprünglich an nicht immer allgemein leicht zugänglichen Stellen publiziert wurden. Dass gerade Untersuchungen, die auf eine primäre Materialbasis wie epigraphische Quellen aufbauen, schnell durch neue Erkenntnisse in der einen oder anderen Hinsicht veralten können, bedarf keiner näheren Erläuterung. Im vorliegende Fall muss dem Autor daher besondere Anerkennung gezollt werden, weil er sich bemüht hat, die eigenen Forschungen zu aktualisieren, sei es aufgrund eigener neuer Erkenntnisse oder sei es in Auseinandersetzung mit jüngeren, ‚fremden‘ Ansichten. Diese Aktualisierungen einschließlich von Hinweisen auf neuere Literatur zum jeweiligen Thema werden entweder dem Text unmittelbar mittels entsprechender Kennzeichnung in eckigen Klammern beige-fügt oder im Falle von sachlich umfangreicheren Ergänzungen und Auseinandersetzungen mit kontrovers geführten Diskussionen am Ende einzelner Beiträge als Nachträge gesondert abgehandelt. Auch wegen dieser Vorgehensweise ist der Bezug auf die hier vorgelegte Zusammenstellung der Arbeiten von L. jenseits ihrer Erstpublikation unverzichtbar.

Eine Aufzählung der 44 Arbeiten macht an dieser Stelle keinen Sinn. Stattdessen sollen einige besonders wichtig und interessant erscheinende übergreifende Aspekte aus den verschiedenen Studien hervorgehoben werden:

Die Dislokationsgeschichte der am Ende des 1. und im 2. Jahrhundert in Pannonien stationierten Legionen ist Gegenstand der ersten drei Beiträge (S. 67-125) des ersten Themenschwerpunktes ‚Legionen‘. Hervorgehoben zu werden verdient die aus dem Jahr 1981 stammende Abhandlung „Some Remarks on the History of the Pannonian Legions in the Late First and Early Second Centuries A. D.“ (S. 113-120 mit den wichtigen Nachträgen S. 120-125). Die Abhandlungen Nr. 6-8 (S. 137-174) beinhalten ein „update“ von E. Ritterlings berühmtem Legio-Artikel in der *Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft* (RE) aus dem Jahr 1925 zu den Legionen II Italica, I Adiutrix und II Adiutrix. Die Aktualisierungen wurden in den Akten eines Kongresses 1998 in Lyon, welcher sich mit den Legionen des Römischen Reiches in den Forschungen nach Ritterling befasste, erstmals 2000 veröffentlicht. Sie veranlassen an dieser Stelle noch einmal zu der von mir schon bei jenem Kongress vorgetragenen Bemerkung und Anregung, dass es wünschenswert sei, wenn derartige Aktualisierungen nach den heutigen technischen Möglichkeiten fortlaufend von einer zentralen Stelle aus mittels digitaler Medien erfolgen würden. Dieses gilt gleichermaßen für die Hilfstruppen, zu denen die vorliegenden beiden Bände zehn Beiträge von L. enthalten (S. 175-289). Im Zusammenhang mit neuen archäologischen Entdeckungen und nicht zuletzt den überraschend zahlreichen jüngsten Funden von Militärdiplomen (vgl. u.a. RMD I-V; s. auch L. S. 349-419) wären fortlaufende und umfassende Aktualisierungen zu den Truppen besonders willkommen, da entsprechende gedruckte Zusammenstellungen im Detail rasch veralten. Solche Projekte würden jedenfalls die diesbezüglichen Forschungen erheblich erleichtern und beschleunigen. Aus der Reihe der mehrheitlich aus den letzten 20 Jahren stammenden Beiträgen von L. zu Fragen der Hilfstruppen seien hervorgehoben die Zusammenstellung von „Neuen Angaben zu den Hilfstruppen in der Provinz Pannonia superior“ aus dem Jahr 2005 (S. 240-252), die Abhandlung „Zu den Besatzungen der Auxiliarkastelle in Ostpannonien“ aus demselben Jahr (S.253-274) und die Untersuchung „Zu den Hilfstruppen der Dakischen Provinzen in trajanisch-hadrianischer Zeit“ aus dem Jahr 2009 (S. 280-289).

Onomastische Analysen liegen in großen Teilen den Beiträgen zur Rekrutierung zugrunde, wobei die Materialgrundlage auch mit neueren Funden ergänzt wurde (S. 295-307). Unter anderen Vorzeichen stehen die beiden Beiträge zu den Kaiserbeinamen der römischen Truppen (S. 317-348), in denen sich L. u. a. mit der Monographie von J. Fitz, *Honorific Titles of Roman Military Units in the 3rd Century* (Budapest / Bonn 1983) auseinandersetzt und die dort vertretenen Ansichten an einigen wichtigen Stellen (z. B. zu den Namen Antoniniana und Severiana) korrigiert. Die Forschungen von L. zu neuen Militärdiplomen (S. 349-419) sind im Wesentlichen bereits in verschiedenen Bänden der RMD verwertet worden, zusätzlich erwähnenswert sind die Anmerkungen von L. (S. 412-419) zu B. Pferdehirt, *Römische Militärdiplome und Entlassungsurkunden in der Sammlung des Römisch-germanischen Zentralmuseums (Mainz)* (Mainz 2004).

Mit seinen Abhandlungen zu Problemen der Ziegelstempel des römischen Heeres befindet sich L. gleichsam auf ‚ureigenem Territorium‘. Diese Quellen werden nicht nur unter der Fragestellung von ‚Herstellung und Verwendung‘ behandelt, sondern vor allem auch unter dem Gesichtspunkt, welche prosopographischen Aufschlüsse sie über Laufbahn und Dienststellung von Beamten und Offizieren liefern. Dieser Aspekt steht insbesondere in zwei Beiträgen zu Ziegelstempeln der spätrömischen Zeit im Vordergrund (S. 420-428 und 485-502); dazu ist aber auch auf zwei weitere Analysen zu Inschriften auf Ziegelstempeln der spätrömischen Zeit zu verweisen, nämlich einmal auf die Interpretation eines Einzelfundes aus dem Diözesanmuseum St. Pölten (S. 468-474), zum anderen auf diejenige von Funden entsprechender Ziegelstempel aus den spätrömischen Brückenkopffestungen in der Provinz Valeria (S. 475-484). Besondere Beachtung verdienen auch die erstmals 1989 in der Zeitschrift *Klio* erschienenen Überlegungen ‚Zu den Verbindungen zwischen Pannonien und Barbaricum: Die Verbreitung und Datierung der Ziegelstempel‘ (S. 429-444), welche für die zeitliche Einordnung von Funden und Befunden wichtige Hinweise liefern.

Prosopographischen Problemen gilt der letzte Teil der in den beiden vorliegenden Bänden zusammengefassten Studien. Dabei sind die ergänzenden Bemerkungen ‚Zu den *Fasti* der römischen Provinz Pannonien‘ (S. 546-553) und ‚Zur Statthalterliste der römischen Provinz Pannonia inferior‘ (S. 553-563) über den engeren, in den jeweiligen Titeln benannten geographischen Rahmen hinaus auch für die Rekonstruktion von Laufbahnen einzelner Personen von Bedeutung.

Die hier vorgelegte Zusammenstellung einer beachtlichen Reihe von Forschungsbeiträgen aus der Feder von L. ist ein nützliches und bequemes Arbeitsinstrument, das von der ‚scientific community‘ bei weiteren Arbeiten zur römischen Heeresgeschichte im Bedarfsfall gerne zur Hand genommen werden wird. Es lässt zudem weitere wichtige Studien des Autors erhoffen, wenn nicht erwarten.